

nicht mehr erwähnt. Eine Zürcher Handschrift (A 80) war so wenig bekannt, dass dort foll. 52^r-54^r zwei lateinische Briefe einer byzantinischen Gesandtschaft, von denen Richental in seiner Chronik spricht, entdeckt werden konnten⁸. Die exzeptionelle, aber nur fragmentarisch erhaltene St. Georgener Handschrift, die den Text umstellt, neu ordnet und sich auf den Konstanzer Chronisten Gebhard Dacher (um 1425-1471) zurückführt⁹, ist, obgleich die St. Georgener Chronik-Version offensichtlich die Vorlage für den Augsburger Erstdruck durch Anton Sorg (1483) bot¹⁰, nur am Rande untersucht und analysiert worden. Dasselbe gilt für die Wolfenbütteler Handschrift, deren Wichtigkeit in der Forschung zwar immer wieder betont, die aber nie eingehend untersucht, geschweige denn kollationiert wurde. So gibt es seit der ersten aufwändigen photographischen Wiedergabe der Konstanzer Handschrift durch den badischen Hofphotographen German Wolf (1830-1890) im Jahr 1869 zwar relativ viele opulente und reich ausgestattete Faksimile-Ausgaben der Bilderchronik¹¹, aber bis heute keine neue, modernen Ansprüchen genügende Textedition¹².

Um die Problematik der Überlieferungssituation zu skizzieren, möchte ich daher vorab ein kleines Gedankenexperiment anstellen, dessen Tragweite, soweit ich glaube, bis heute niemand so recht klar geworden ist.

Gesetzt den Fall, es hätte sich nur die berühmte Konstanzer Bilderhandschrift der Chronik erhalten, dann gäbe es eigentlich keinen Grund, von einer Richental-Chronik zu sprechen. Wir würden nicht

Stadtarchivs Lindau, Montfort. Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 52 (2000) S. 325-328.

8) Vgl. Thomas Martin BUCK, Fiktion und Realität. Zu den Textinserten der Richental-Chronik, ZGORh 149 (2001) S. 61-96, hier S. 63-66.

9) Zu ihm als Chronist der Stadt Konstanz jetzt Sandra WOLFF, Die „Konstanzer Chronik“ Gebhart Dachers. „By des Byschoffs zyten volgiengen disz nachgeschriben ding vnd sachen ...“. Codex Sangallensis 646: Edition und Kommentar (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 40, 2008).

10) Der Augsburger Druck von 1483 ist im Netz einzusehen unter der Adresse: http://lcweb2.loc.gov/cgi-bin/ampage?collId=rbc3&fileName=rbc0001_2008rosen0097page.db&recNum=98. Den Hinweis verdanke ich Werner Paravicini.

11) Für das anstehende Konzilsjubiläum 2014-2018 ist, wie der Jan Thorbecke Verlag bereits im Internet ankündigt, eine neue Faksimile-Ausgabe geplant. Zur Editions-geschichte der Chronik vgl. Thomas Martin BUCK, Zur Geschichte der Richental-Edition, Zs. für Württembergische LG 59 (2000) S. 433-448.

12) Die Erstausgabe von Michael Richard Buck wird bis heute unverändert nachgedruckt, ohne dass diese selbst jemals an den Handschriften überprüft worden wäre. Der vierte und vorerst letzte Nachdruck erschien 2008.